

von seinen Lesern die Rückfrage gefallen lassen: „Lebst du wirklich so?“, wenn er in V 14 sagt, daß „die Liebe Christi uns bestimmt“ (19). Der Rückbezug der Aussagen auf den Apostel selber ist für R. wichtig; der Problematik dabei ist sich R. bewußt. Alles hängt an den christologischen Sachaussagen. Es geht um „Verfallenheit und Erlösungsbedürftigkeit des Menschen“. Der Text betont: „Neutestamentliche Christologie erschließt heilvolle Lebenszusammenhänge; christologische Aussagen sind – zugespitzt gesagt – Aussagen über neue Lebensmöglichkeiten“ (7f.).

Die Exegese im Einzelnen ist mit der zu erwartenden Umsicht und Sachkenntnis durchgeführt. Man lese z.B. die Ausführung zu V 17 über die „neue Kreatur“; außerordentlich treffend ist dabei auch R.s. „Seitenhieb auf Neuwerdungserfahrungen im psychotherapeutisch-gruppendynamischen Referenzrahmen“ (57). Der Leser wird schnell weitere Früchte einfahren können.

Dr. Wiard Popkes

Karl-Heinz Bieritz, Das Kirchenjahr: Feste, Gedenk- und Feiertage in Geschichte und Gegenwart. München (C. H. Beck), 31991, 250 S., DM 19.80

Alle Jahre wieder sind nicht nur Advents- und Weihnachtsfeiern zu bestreiten, sondern auch Karfreitags-, Oster- und Pfingstgottesdienste. Unser „Leben in der Zeit“ (1. Kapitel) ist nicht nur geschichtlich-linear ausgerichtet als Weg mit „Anfang und Ziel“ (S. 25), sondern auch zyklisch: „Leben im Kreis“ (S. 23), Leben in kosmischen und biologischen Rhythmen, „kairos im chronos“ (S. 27). Über die Entstehung, den Sinn, die gegenwärtige Gestalt und die gottesdienstliche Begehung des christlichen Festjahres will B. in seinem Buch knapp und dennoch detailliert informieren, ohne dabei einen Beitrag zur historischen und liturgiegeschichtlichen Forschung zu leisten. So ist ein kleines, aber außerordentlich informatives Nachschlagewerk (mit ausführlichem Personen- und Sachregister S. 257-271) entstanden, das ins Arbeitszimmer eines jeden Pastors gehört. Denn nicht nur über die Hauptfeste wird ausführlich informiert, sondern auch die vielen kleineren protestantischen und katholischen Fest- und Feiertage finden gebührende Erwähnung. Das Buch will ökumenisch sein: der katholische wie der evangelische Leser soll sich nicht nur über die eigene Praxis, sondern auch über die der jeweils anderen Kir-

che informieren können; das Buch richtet sich nicht nur an Hauptamtliche, sondern an alle interessierten Christen.

Im ersten Teil (S. 23-74: Festzeiten und Festtage) werden die menschliche Zeiterfahrung überhaupt und die Gliederungen der Zeit (Tag, Woche und Jahr) einer grundsätzlichen Besinnung unterzogen, wobei der Sonntag (Auferstehung, Herren-Tag, Sabbat) seiner Bedeutung gemäß einen großen Raum einnimmt. Der zweite Teil behandelt den Osterfestkreis (S. 77-161), Fastenzeit, Pfingsten und die „Folgefeste und Folgezeiten“ (Trinitatis, Fronleichnam, Herz-Jesu-Fest etc.) bis zum Ende des Kirchenjahres (Michaelis, Erntedank, Allerheiligen, Allerseelen, Martinsfest etc.). Den dritten Teil bildet der „Weihnachtsfestkreis“ (S. 165-214); auch hier sind Epiphania und die „Folgefeste“ (Darstellung und Verkündigung des Herrn, Mariä Heimsuchung, Geburt, Empfängnis und Enthauptung Johannes' des Täufers) mit dargestellt. Die Kapitel sind ähnlich gegliedert: nach einer Darstellung des biblischen Hintergrundes folgen jeweils Ausführungen zum Geschichtlichen, zur Bedeutung des entsprechenden Festes und zur heutigen Gottesdienstpraxis.

Der „Festkreis der Heiligen“ bildet den vierten und letzten Teil, wobei B. beim biblischen Prädikat *heilig* als Bezeichnung für die ganze Gemeinde einsetzt (1. Petr 2,9a; Röm 1,7; 1. Kor 1,2 u.ä.) und über das frühchristliche Märtyrergedenken, die *imitatio* und *invocatio* der Heiligen im Mittelalter den Bogen bis zur Gegenwart schlägt. Die Reformation habe die Heiligen keineswegs abgeschafft. Wie ein Vergleich zwischen evangelischen und katholischen Namenskalendern zeige, gebe es ca. 30 „ökumenische Heilige“, die in der Abfolge ihrer Gedenktage dargestellt werden (Kap. 22), ebenso wie die Aposteltage (Kap. 19), die Marien- (Kap. 20) und „Kreuzerhöhung und Kirchweihfeste“ (Kap. 21). Eine Auswahlbibliographie verweist den interessierten Leser auf über 50 weitere Titel.

Gerade bei unserer traditionellen Zurückhaltung allem Liturgischen gegenüber könnte dieses Buch helfen, falsche Vorurteile abzubauen und unsere (Fest-)Gottesdienste zu bereichern. Denn Gedenken hat es niemals nur mit der Re- petition von in der Vergangenheit liegenden Fakten zu tun, sondern mit der Rezeption derselben für das gegenwärtige und zukünftige Handeln der Kirche.

Dr. Stefan Stiegler